

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Pfennig.
im Restament 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 145.

Dienstag, den 26. Juni 1917.

20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Im Dünaabschnitt und zwischen Dsee und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Von La-Basse-Kanal bis auf das südliche Scarpeufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags schickten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsere Stellungen. In nachfolgenden Nachtkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich, auch an mehreren andern Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Franzosen griffen zweimal bei Bauxaillon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben erfolglos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserer Feuer hohe Verluste. Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstellung auch bei Ailles, östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Ripont und auf dem linken Maasufer rege.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Gefechts-handlungen.
Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heftiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Blata Lipa und Marajowka. Hier holten unsere Stoßtruppen eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die Gefechts-tätigkeit nördlich von Kirtibaba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Am Toiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 25. Juni. (Drahtbericht.)

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Jöfster.

32

„Das meine ich auch. Gehörte er mit zu den Streikenden damals, als der alte Wiedemann seinen jammervollen Tod fand?“

„Ja,“ antwortete Sachse mit plötzlich verfinstertem Gesicht. Die Erinnerung an jenes düstere Mitternachtsgemälde auf der Langenauer Chaussee war der schwärzeste Punkt in seinem Leben.

Seine Gefühle standen zu denen seines Gastes in vollkommenem Einklang. Doch mußte dieser letztere seine Gründe haben, gerade jetzt ein Bild aufzurollen, welches jeder am liebsten mit Nacht und Schweigen bedeckt hätte.

„Ein sonderbares Zusammenreffen war es doch,“ sagte er, wie in ein tiefes Nachdenken verloren, „dieser überraschende Todesfall in dem Moment, wo jeder Einzelne ihn hätte mit den Händen wirgen mögen.“

„Sehr sonderbar,“ murmelte der andere bestimmend und hätte am liebsten hinzugefügt: „Denn für Sie, mein werter Herr Dieblich, so glänzig, wie es nur in der Welt möglich war.“

„Nun, vielleicht ging alles ganz natürlich zu. Wenigstens kam nichts heraus.“

„Was hätte denn dabei herauskommen sollen?“ fragte Sachse in verändertem Tone.

„Wer kann es sagen?“ meinte der andere achselzuckend. „Nun, was also diesen Neumann anbetrifft, wenn Ihr nichts dagegen einzuwenden habt, Sachse, dann wünsche ich, daß er Degows Stelle erhält.“

„Gewiß, Herr Dieblich, mir ist es recht.“

„Dante. Er ist einer der ältesten Arbeiter, und ich möchte etwas für ihn tun.“

Der Unteraufsesser nickte noch einmal. Genau genommen war er nicht so recht einverstanden. Der Betreffende hatte sich niemals durch Fleiß ausgezeichnet und sich nicht einmal des besten Hinters erfreut. Indessen hatte er immerhin eine lange Dienstzeit hinter sich und es lag kein Grund vor, ihm das Wohlwollen des Arbeitgebers zu schmälern.



Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Marajowka bis Zborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nordöstlich von Brzezany wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche bulgarische Bericht.

WTB Sofia, 25. Juni. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 24. Juni:

Mazedonische Front.

An der gesamten Front schwaches Geschützfeuer, das östlich der Tiherna, auf dem Dobro Polje und südlich von Doljan ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in der Richtung auf Dobro Polje vorzurücken versuchten, wurden verjagt. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine halbe englische Kompagnie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanli vorrückte, wurde von Teilen unserer Wachttruppen zurückgeworfen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen. Es wurde aber durch unser Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Berittene englische Abteilungen mit Maschinengewehren wurden bei den Dörfern Newoljen, Zerdol, und Selimjech vertrieben. Westlich der Linie der Dörfer Ormanli-Tschütschulak wurde hinter den feindlichen Stellungen ein großer Brand beobachtet.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten, sich auf Schiffen unserm Ufer zu nähern; sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Jaceca spärliches Artilleriefeuer.

Vom Kriegsschauplatz in Flandern.

In der festen Überzeugung des Gelingens ihres Durchbruchversuches hatte die englische Heeresleitung sowohl bei der vorjährigen als auch der diesjährigen Frühjahrsoffensive große Kavalleriemassen bereitgestellt, welche die „überannten“ deutschen Truppen energisch verfolgen sollten. Unter schwersten Verlusten brachen diese denkwürdigen Reiter-Massenangriffe im deutschen Feuer zusammen. Unser Bild (nach englischer Darstellung), veranschaulicht vorgehende englische Kavallerie, die in Vertennung der Kampflage bei den Angriffen blutigste Abweisung erfahren mußten.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 24. Juni. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht.

An der Kaukasusfront: in einzelnen Abschnitten Feuergefechte ohne Bedeutung. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die Ausichten einer russischen Offensive.

WTB Berlin, 25. Juni. (Drahtber.) Ueber die Ausichten einer russischen Offensive schreiben die Waller Nachrichten vom 24. Juni: „Man darf sich heute wohl die Frage vorlegen, ob die jetzigen Machthaber der Alliierten trotz ihrer Neben Interesse an einer baldigen russischen Offensive haben können, deren Scheitern sich mit ziemlicher Sicherheit voraus-sagen läßt. Es kann möglich sein, daß Brussilow aus der Heeresmasse einige Armeen zusammenbringt, die angriffsbereit wären. Wie aber würden sich die inneren Verhältnisse Rußlands gestalten, wenn das Unternehmen mißlänge? Ein neuer noch gründlicherer Zusammenbruch wäre unvermeidlich, der die jetzige Regierung untergehen ließe, und dann würde da der gefürchtete Sonderfriede doch zustande kommen. Vor diesen Gesichtspunkten müssen die Mittelmächte warnen, daß es der Kraft Kerenskis und Brussilows gelänge, die Massen zum Sturm mitzureißen.“

Eine Ansprache des Kaisers.

WTB Berlin, 25. Juni. (Drahtber.) Ansprache des Kaisers bei einer Truppeninspektion im Westen am 21. Juni 1917: Kameraden! Ich bin hierhergekommen, um euch den Dank des Vaterlandes auszusprechen für euer tapferes Kämpfen und zähes Aushalten wider den Feind. In allen Teilen der Westfront, in einzelnen Abteilungen auch an der Ostfront habt ihr Gelegenheit gehabt, mit deutscher Zähigkeit und unerschütterlicher Tapferkeit in festem Gottvertrauen dem Feinde Trotz zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen

schaden, wenn Ihr ihm das gelegentlich selbst sagt. Ihr seid also vollkommen sicher, daß Ihr die Hauptpunkte eurer Aus-sage beschwören könnt?“

„Vollkommen, Herr!“

„Daß Ihr also mit Sachse und vier anderen an jenem bewußten Abend auf der Landstraße von Langenau wartet und gegen Mitternacht Herrn Konrad Wiedemann begegnet?“

„Ganz recht.“

„Daß Sachse also Herrn Wiedemann anhielt und sich wegen der Streit-Angelegenheit mit ihm zankte, daß dieser drohte, er werde Sachse erschießen, wenn er sich nicht entferne, und — wie verhielt sich noch das Uebrige?“

„Sachse schlug auf das Pferd. Es lief davon, und der alte Wiedemann wurde abgeworfen und getötet.“

„Gut, Neumann! Hier, laßt Euch ein paar Glas Bier geben! Ihr tattet gut, den Unteraufsesser nächstens einmal an diese Dinge zu erinnern. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr Dieblich!“

Sie trennten sich, und der Minenbesitzer wandte sich der Dorfstraße zu und schritt langsam nach seiner Wohnung. Der Abend war hell und kalt. Der Mond stand im ersten Viertel, und an dem winterlichen Himmel funkelten die Sterne. Ganz nahe der Stelle, wo der Weg nach dem Herrenhause abbog, erkannte der Minenbesitzer plötzlich mit Kopfendem Herzen in der eilig auf ihn zusehrenden Gestalt den Gegenstand seiner Liebe und Sehnsucht, Jutta Sachse.

Er blieb stehen und wartete, bis sie herankam. Als sie eilig an ihm vorüber wollte, trat er ihr in den Weg und zwang sie so, seine ausgestreckte Hand anzunehmen.

„Ich muß schnell nach Hause,“ sagte sie dann atemlos und versuchte sich loszumachen. Aber er hielt ihre Hand mit einem Drud fest und sagte in drohendem Tone: „Versuchen Sie nicht, mir zu entfliehen, Jutta! Ich werde Ihnen nichts zuleide tun, ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Aber anhören müssen und sollen Sie mich. Verstehen Sie das?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie in aufstommendem Zorn. „Das kann ich Ihnen hier nicht sagen. Es ist sehr kalt, und um Ihre Willen wünsche ich nicht, daß uns jemand sieht. Aber mein Haus ist nahe, und es ist noch nicht acht Uhr.“ 237,20

zum Scheitern zu bringen; Männer aller deutschen Gauen und Stämme stehen hier treu vereint und sind fest entschlossen, dem Gegner auch weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten Truppen meine vollste Anerkennung aus für ihre Haltung, meine feste Zuversicht, daß sie wie bisher mit Gottvertrauen auch fernerhin, wo sie eingesetzt werden, ihre Pflicht tun werden und für das Vaterland den Frieden erkämpfen, den wir für unsre Weiterentwicklung benötigen. Auch die Abordnungen der Kavallerie heiße ich herzlich willkommen. Es ist den Schwadronen bechieden gewesen, im fernen Osten zu zeigen, was fühner Unternehmungsgeist und schneidiges Reiten und forsche Lanzenführung vermögen. Die Kavallerie hat den alten deutschen Reitergeist mit Glanz erneut in Rumänien bewiesen. Es ist mir eine besondere Freude, den Abordnungen der Regimenter hier meine vollste Anerkennung auszusprechen, die auch den anderen Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich freue mich im besondern, das altbewährte Dragoner-Regiment Baireuth von Hofenriedberg von neuem beglückwünschen zu können. Als ich die Schwadron Bode im vorigen Späthommer in Ples nach Rumänien entsenden habe, da habe ich ihr den Befehl mitgegeben, unter allen Umständen, wo es sein möge, die alte Tradition hochzuhalten und, wenn möglich, neue Lorbeeren zu erringen. Das Regiment hat den Erwartungen seines Obersten Kriegsberzern entsprochen und Taten ausgeführt, die dem Alten Ehre droben im Elysium zur Freude gereichen. Möge es weiter so bleiben. Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erritten ist.

Die Kämpfe im Westen.

WTB Berlin, 25. Juni. (Drahtber.) Am 24. Juni und in der Nacht vom 24. zum 25. machten die Engländer an der Westfront erneut große Anstrengungen, sich in den Besitz des jedes weitere Vorgehen flankierenden Lensbogens zu setzen. Um 11 Uhr vormittags griffen sie südlich der Stadt nach kurzer Artillerievorbereitung an. Im deutschen Maschinengewehr- und Artilleriesperfeuer brach der Angriff blutig zusammen. Am Abend zwischen 10 und 11 Uhr erneuerten die Engländer den vormittags fehlgeschlagenen Versuch in großem Maßstabe. Südlich Lens brach der Angriff zu beiden Seiten des Souchebaches verlustreich zusammen. Auch der gleichzeitige Angriff im Norden, westlich und nordwestlich Hully, hatte keinen Erfolg. In erbitterten nächtlichen Kämpfen wurden die Engländer an wenigen Stellen, wo sie in die deutschen Gräben hatten eindringen können, wieder hinausgeworfen; sie mußten schwere Opfer an Toten und Verwunden zurücklassen, auch Gefangene blieben in deutscher Hand. Einen neuerlichen Angriffsversuch machten die Engländer um 2.10 Uhr am Morgen des 25. Juni ein Stückchen weiter südlich in der Gegend von Loos. Nur eine kleine Abteilung konnte bis in den ersten deutschen Graben vorkommen, allein, sie wurde sofort wieder zurückgeworfen. Damit sind alle englischen Versuche, den Lensbogen zu nehmen, der sie schon so schwere Opfer kostete, wieder einmal gescheitert.

An der Westfront erschöpften sich die Franzosen bei Bazailles in ergebnislosen und blutigen Gegenangriffen gegen die an die Deutschen verlorenen Stellungen.

Erstkommunion-Feier des Gymnasiums.

Brühl, 26. Juni. Die Feier der ersten hl. Kommunion begingen am gestrigen Tage 17 Schüler des hiesigen Gymnasiums. In feierlicher Prozession und begleitet vom Lehrerkollegium und den Mitschülern zogen die Erstkommunizanten von der Anstalt aus zur altgeweihten Klosterkirche, wo der Gottesdienst stattfand. Nach dem Einzuge in der Kirche hielt Herr Religions- und Oberlehrer Professor Bremer an die Kommunizanten eine Ansprache, worin er denselben die hohe Bedeutung des denkwürdigen Tages mitten im Weltkriege vor Augen führte und sie bat, treue Nachfolger ihres göttlichen Heilandes zu werden. „Ja, wir widersagen, ja wir glauben!“ so erscholl dann das Glaubensbekenntnis aus dem Munde der jugendlichen Christen, die nunmehr zugelassen sind, sich zu stärken an dem Mahle ihres Schöpfers für den Kampf des Lebens und für alle Gefahren und Widerwärtigkeiten. Beim Offertorium und während der hl. Kommunion sang der Kirchenchor „Cäcilia“ unter Leitung des Herrn Dirigenten Dahm mehrere stimmungsvolle Lieder, die zur Erhöhung der Feier wesentlich beitrugen. Bei der Dankgebetsandacht am Nachmittage hielt Herr Professor Bremer nachfolgende Ansprache:

Schon neigt sich der Tag, nach dem ihr so lange euch gefehrt, und nach dem ihr noch in späten Jahren wie mit kühlem Heimweh zurückzusehen werdet. Der heutige Tag ist ein Markstein eures Lebens, sein Segen und seine hl. Verpflichtung soll von nun an euren ganzen Lebensweg begleiten; heute habt ihr das Bollbürgerrecht im Reiche Gottes erlangt, heute seid ihr in die Ehrenlegion der Streiter Christi aufgenommen worden; darum habt ihr auch hier am Fuße des Altars den hl. Fahneneid geleistet, dem ihr verpflichtet bleibt bis zum letzten Atemzuge eures Lebens. — An diese hl. Verpflichtung euch noch einmal zu erinnern, bevor der Tag vorüber geht, mahnt mich meine Verantwortung für euch, und wie könnte ich dies besser, als durch den Hinweis auf das leuchtende Vorbild jenes großen Heiligen, dessen Fest wir heute feiern, und dessen Wort ihr heute betend wiederholt, als ihr euren Heiland begrüßt: ecce agnus Dei, qui tollis peccata mundi! — Keinem Erdgeborenen ist aus dem Munde Gottes selbst je so hohes Lob gespendet worden, keines Mannes Beruf ist jemals erhabener gewesen, keines Mannes Tod je heldenhafter, kein Name leuchtet nach der Jungfrau-Mutter herrlicher am Sternenhimmel der Heiligen, keiner lebt auf Erden in höheren Ehren fort, als der Name des hl. Johannes, des Sohnes der hl. Elisabeth und des Zacharias. In ihm scheint der alte Bund all sein Glauben und sein Hoffen zusammengefaßt, in ihm sich gereinigt zu haben von aller Schuld und Missetat, um den neuen Bund und den, der ihn herausführen sollte, würdig zu empfangen. In ihm, dem Krieger in der Wüste, strömt das Volk in hellen Scharen, alles reist er mit sich fort durch die Gewalt seiner Predigt und mehr noch durch die Macht seiner Person; mit den Schreden des göttlichen Zornes erschüttert er die See-

Ueber 8,6 Millionen M. M. T. seit Kriegsbeginn. Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

WTB Berlin, 25. Juni. (Drahtber.) Nach Bekanntgabe der Maibeute unserer U-Boote bezieht sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf 8 638 500 Brutto-Register-Tonnen, das sind fast 60 vom Hundert Brutto-Register-Tonnen mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte. In derselben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen vernichtet. Dieser Verlust kommt etwa dem Bestand der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges gleich.

Weitere Versenkungen.

WTB Hamburg, 25. Juni. (Drahtber.) Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Stockholm vom 25. Juni: Laut Mitteilung des Petersburger Komitees für die requirierten Fahrzeuge an die Direktion des finnischen Lloyd in Helsingfors wurde der der genannten Gesellschaft gehörende Dampfer Hermes mit einer Ladefähigkeit von 5000 Tonnen am 2. Juni auf der Reise von England nach Archangel versenkt. Der Dampfer war der größte der finnischen Handelsflotte. Ferner wurde nach einer Mitteilung vom 15. Juni ein ungenannter finnischer Dampfer auf der Fahrt nach Schweden im Bottnischen Meer durch ein U-Boot versenkt.

Versenkung.

Amsterdam, 25. Juni. (Drahtber.) Gestern wurden in Scheveningen zehn Schiffbrüchige des Dampfers Telegraf XVIII, 306 Tonnen, in Rotterdam beheimatet, gelandet. Der Dampfer war morgens, wie es heißt, 26 Seemeilen westlich von Soel van Holland durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

WTB Bern, 25. Juni. (Drahtber.) Nach einer Tempelmeldung wurde von Ferrol aus die Versenkung eines griechischen Dampfers durch ein deutsches Unterseeboot beobachtet. Die Befragung wurde von einem spanischen Fischerboot geteilt.

4000 hohe russische Offiziere verschwunden. Rußischer Geheimbund zur Ermordung demokratischer Offiziere.

WTB Karlsruhe, 23. Juni. (Drahtber.) Nach Meldungen aus Paris wurden im Bereiche der dritten russischen Armee Teile eines Geheimbundes der Offiziere entdeckt, deren Aufgabe darin bestand, die demokratischen Elemente im Heere zu beseitigen. Diesem Geheimbund fielen namentlich demokratisch gesinnte Offiziere zum Opfer. Allein in den letzten drei Monaten sind mehr als 4000 hohe Offiziere spurlos verschwunden. Häufig kommt es vor, daß die Mannschaften des Offiziersmordes beschuldigt werden, während die Offiziere in Wirklichkeit von der schwarzen Todesgarde der Romanows beseitigt wurden. Es bestätigt sich übrigens, daß vor einigen Tagen ein Mordplan gegen Kerenski aufgefunden wurde.

len, und mit unerschütterlichem Freimut hält er selbst einem lasterhaften Könige und einer gefälschten Ehebrecherin ihre Schandtat vor, mit seinem Blute besiegelt er die Treue gegen Gott und sein Gewissen. —

So steht sein Bild vor uns, vom hl. Geiste selbst gezeichnet, von Christus uns als Vorbild hingestellt: fürwahr, ein Mann, ein Held in des Wortes schönster Bedeutung. — Aber, was hat den Sohn des Zacharias denn so groß gemacht, wo finden wir die Wurzeln seiner Kraft? Auch darüber gibt die hl. Schrift uns Auskunft; Johannes war der Sohn gottesfürchtiger Eltern, die nach allen Geboten und Satzungen des Herrn ohne Tadel lebten; in heiligem Gebet ward er von Gott erfleht, darum sollte auch nach des Engels Auftrag sein Name Johannes heißen, d. h. „Gott ist gnädig.“ Im Leben und Wirken des Vorläufers ist der Welt gezeigt, daß alles Lebensglück des Kindes zumeist ein Segen frommer Eltern ist, daß aller Segen, der die Welt beglückt, im Heiligtume der Familie entspringt. — Glücklich das Kind, das eine fromme, fleische Mutter in ihrem Schoße trug, dessen Lebensweg geweiht und vorgezeichnet wurde durch das Gebet und das stille Beispiel braver Eltern!

Aber der hl. Johannes hat auch selbst von zarter Jugend an mit allem Ernst auf seinen späteren Beruf sich vorbereitet; die hl. Schrift sagt uns darüber: „Der Knabe wuchs und ward stark im Geiste, und war in der Wüste bis zu dem Tage, da er vor Israel erscheinen sollte, — er trug ein Gewand von Kamelhaaren und um die Lenden einen Gürtel, seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Waldhonig.“ Da haben wir mit ein paar Strichen die Jugendgeschichte des Heiligen; während der muntere Sinn der Kinder sonst zu Spiel und Vergnügen treibt, verzichtet Johannes auf jeglichen Verkehr, und verbirgt seine Jugend mit Übungen strengster Askese. — Sieh da, mein junger Freund, ein leuchtend Beispiel! Auch über dem Morgen deines Lebens laßt nicht die Sonne sorgenloser Freude; von allen Seiten dringt Leid und Sorge in die Familien, und die gewaltigen Ereignisse des Krieges zittern auch in deiner jugendlichen Seele nach; auch dir legt das eiserne Gebot der Stunde Entbehrungen auf, die eine frühere Jugend nicht gekannt, Entbehrungen in Speise und Trank und auf allen Gebieten der Lebensführung; wohlan, lerne vom hl. Johannes in der Wüste Sinn und Segen des Ertragens und Entsagens! Der Heilige hat aus eigner Entschluß auf alles das verzichtet, was du entbehren mußt, und er ist daran nicht gestorben, nein in diesen Übungen hat er seinen Willen gestählt und seinen Charakter gereift für die große Aufgabe seines späteren Berufs; er hat an sich das Wort des heidnischen Philosophen erprobt: Nichts bedürfen ist göttlich, und möglichst wenig bedürfen, der Gottheit am nächsten. — Lerne denn auch du in der harten Schule des Krieges die hl. Herrschaft über die Bedürfnisse des Gemüts und die Ansprüche eines verweidlichten Körpers! Wie der Phönix aus den Asche, so steigt aus dem Feuertode jedes sinnlichen und selbstsüchtigen Wandels ein schönerer, edlerer Mensch empor.

Und nun, schau noch mal auf das Bild des Rufers in der Wüste! Sieh, wie er fern von allen Freuden und

Auffheuernde Mitteilungen über das Verhalten verschiedener tschechischer Regimenter!

WTB Berlin, 23. Juni. (Drahtber.) Mitteilungen, welche der Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi in der heutigen Sitzung des Immunitätsausschusses über das Verhalten verschiedener tschechischer Regimenter an der Front gemacht hat, haben im ganzen Hause das größte Aufsehen hervorgerufen. Der Minister gab eine ziffernmäßige Darstellung über die zum Feinde übergegangenen Regimenter, sowie über die Zahl der Offiziere und Mannschaften und verwies auch darauf, daß bei allen feindlichen Armeen tschechische Legionen gebildet wurden. Von allen wehrpflichtigen, bei Ausbruch des Krieges in Rußland befindlichen Tschechen seien insgesamt drei zurückgekehrt. Der Minister besprach sodann die Affäre des gewesenen Redakteurs der „Narodni Listy“, Pavlu. Pavlu habe sich in Rußland öffentlich gerühmt, wie er als Führer der österreichisch-ungarischen Armee zu den Russen übergegangen sei und, nachdem er alles ausspioniert hatte, die österreichisch-ungarischen Feldwachen mit seiner Begleitung niedergemacht habe und zum Feinde geflohen sei.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 26. Juni. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß seitens der Vörschändler im großen Umfange der Versuch gemacht wird, Lose der im Königreich Preußen nicht zugelassenen Hamburger Stadtlotterie, der Rgl. Sächsischen Landlotterie und der Ungarischen Klassenlotterie abzusetzen. Vor dem Ankauf von Lose dieser Lotterien wird gewarnt. Wer in außerpreussischen Lotterien, die nicht im Königreich Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Nichtbeitragsfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Brühl, 26. Juni. Steuererleichterungen. An die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission hat der preussische Finanzminister eine Verfügung gerichtet, wonach eine möglichst weitgehende Anwendung der nach dem Einkommensteuergesetz zulässigen Erleichterungen bei der zur Kriegszeit erfolgenden Veranlagung Steuerpflichtiger mit geringerem Einkommen befürwortet wird. Es heißt darin: „Daß die infolge des Kriegszustandes zurzeit herrschende Teuerung von Steuerpflichtigen mit geringerem Einkommen besonders schwer empfunden wird, liegt auf der Hand. Wenn gleichwohl auch bei diesen Pflichtigen von den allgemein gültigen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bei der Veranlagung zur Einkommensteuer nicht abgesehen werden darf, so müssen doch auf der anderen Seite die gesetzlich zulässigen Abzüge vom steuerpflichtigen Einkommen in vollem Umfange und ohne kleinliche Handhabung anerkannt und berücksichtigt werden. Dieses gilt beispielsweise auch von dem Abzug der Ausgaben zur Beschaffung von Werkzeugen, Rohmaterialien, Arbeitskleidung usw., welche Arbeiter aus dem ihnen zustehenden Lohne zu bestreiten haben. Der eingetretene Anstieg dieser Ausgaben ist in entgegenkommender Weise Rechnung getragen. Besonders fühlbar wird die herrschende Teuerung natürlich für Haushaltungsvorstände geringeren Einkommens, die zahlreiche

fern von allem Lärm des Lebens ganz allein mit Gott verkehrt! Die schweigende Wüste ist seine Lehrmeisterin, und die leuchtenden Sterne erzählen ihm von Gottes Allmacht und Güte; an ihm hat das Wort des Dichters sich bekräftigt:

Die Erkenntnis ist das Erbe nicht der Weisen, nein, der Frommen,

Nicht im Gräbeln, nein, im Beten wird die Offenbarung kommen!

Lerne vom hl. Johannes die Kunst des Betens! Die ist für dich wichtiger und notwendiger, als alles Studium; du brauchst nicht notwendig ein Gelehrter zu werden, der Sohn des Zacharias war es auch nicht, und doch nennt ihn der Herr den größten unter den Propheten — du brauchst auch nicht reich zu werden, der hl. Johannes war Bettelarm, und doch hat er die Fülle des Segens ausgegossen über sein Volk — du mußt nur, wie er ein Mann werden, ein ganzer Mann, dessen Denken und Handeln in der Ewigkeit verankert ist, und dessen Arbeit befruchtet ist von dem Tausend Morgen! Mit dem andächtigen Kreuzzeichen soll dein Tagewerk beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes! Und dein letzter Abendgruß soll sein wiederum im Zeichen des hl. Kreuzes: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem hl. Geiste!

Die Zeit deiner Jugend ist ebenso ernst wie die Jugendtage des hl. Johannes waren: Damals hätte Sünde und Elend überhand genommen und alle Hoffnung auf Rettung schon verloren; draußen Feinde, drinnen traurige Zerrissenheit; und doch durch den Einzigen wird eine neue Zeit herauf geführt, der Weltheiland der Welt verkündet. — Ihr seid 17! Eine kleine Schar, und doch, seid nicht vielleicht auch ihr berufen, eine neue Zeit mit aufzubauen, dürfen nicht vielleicht auch eure Eltern von euch erhoffen, was einst Zacharias in prophetischem Schauen von seinem Sohne vorhergesagt? „Salutem er inimicis nostris, et manu omnium, qui oberunt nos? Errettung aus der Hand der Feinde und aller derer, die uns hassen?“ Ist nicht vielleicht in dieser kleinen Schar der eine oder andere auserwählt, einmal als Priester in Wahrheit ein Vorläufer des Herrn zu werden? Ihr alle aber sollt Männer werden, Männer nach dem Herzen Gottes, Männer nach dem Vorbild des hl. Johannes! Drum sei nochmals der Treuschwur erneuert mit den Worten eines frommen Tirolers:

Ja, eine Fahne hab' ich auserkoren,

Die laß ich nicht, ich hab' es Gott geschworen,

Die laß ich nicht, und müßt ich bettelnd wallen

Von Haus zu Haus auch in der rauhesten Zeit,

Die laß ich nicht, und müßt ich sterbend fallen,

In heißem Kampf, in blutgetränktem Kleid;

Für sie, mag auch der Feinde Hohn erschallen,

Für sie zu Schmach und Ehre gleich bereit!

Ein von 3 Schülern der Anstalt vorgetragenes Vargo

für Orgel, Geige und Cello gab der Feier einen würdigen Abschluß.

Kinder zu unterhalten haben. Hier wird zu erwägen sein, ob nicht im einzelnen Falle die Belastung der Steuerpflichtigen so groß ist, daß sich neben der Berücksichtigung der Kinder gemäß § 19 des Einkommensteuergesetzes noch eine weitere steuerliche Entlastung nach § 20 rechtfertigt. Wenn auch diese doppelte Berücksichtigung der Kinderunterhaltung nur in seltenen Ausnahmefällen Platz greifen soll, so ist sie doch gesetzlich nicht ausgeschlossen, und die besonderen Verhältnisse der jetzigen schweren Zeit lassen eine möglichst weitgehende Anwendung der gesetzlich zulässigen Erleichterungen wohl begründet erscheinen. Zum Schluß betont der Finanzminister, daß bei der Beitreibung fälliger Steuern jetzt mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß, und daß insbesondere auch überall da von der Ermächtigung zur Stundung Gebrauch zu machen ist, wo die Verhältnisse der Pflichtigen es irgend notwendig erscheinen lassen.

Wesseling, 26. Juni. Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Direktor Zimmermann und Herrn Werkmeister Julius Noke, beide bei der Chemischen Fabrik A.G. verbleiben.

Die Ententeosen.



Der Schneider aus Amerika: Da lässt sich nichts mehr wenden!

Humoristisches.

— Wenn er recht hat, hat er Recht. — Menschenkind, du hast aber eine mächtige Glase! — Stimmt! Und es ist ein gutes Zeichen! — Wieso? — Na, hast du schon mal einen Dösen mit 'ner Glase gesehen?



Kathol. Mädchenschulverein für Brühl Stadt und Land.

Vereinszimmer an der Pfarrkirche in Brühl (Eingang Kirchgasse) ist eine Auskunftsstelle eröffnet, wo an allen Sonntagen von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr allen jungen Mädchen in den verschiedenen Lebenslagen (Berufsratsung, Stellenvermittlung usw.) kostenlose Beihilfe geleistet wird.

St. Josephshaus ist eine Handarbeitschule eingerichtet a) für die aus der Schule entlassenen Mädchen Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 6 Uhr. b) für Schulkinder, beginnend mit dem 6. Juni, Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für die Handarbeitschule werden im oben genannten Vereinszimmer sonntags von 1/2 12—1/2 1 Uhr entgegen genommen.

M. Bertram, Wostenhemte, Pfarrer in Rierberg, Ehrenbeamt. Delanapfäres der weibl. Jugendvereine.

Deutsche Creue.

Kriegserzählung von Ludwig Blumde.

3. Nachdruck verboten.
Auf einer kahlen Bergkuppe machte der Jäger Halt, um einen Augenblick zu verjchnaufen. Ginsten- und Brombeergestrüpp überwucherte das graurote Gestein. Im Tal herrliche Tannenwälder, die in finsternem Schweben die Höhe umrahmten. Weiterhin leuchtend weiße Birkenstämme und das heitere Grün jungen Laubholzes. Und tief unten der gar so geheimnisvoll murmelnde, silbernen blinde Gebirgsbach. Wie die Mittagssonne brütete über der einsamen Höhe, wie das zitterte und gleißte in der klaren Luft von ihrem Golde! Heimchen zirpten, ein Häher ließ seine unmelodische Stimme erschallen, sonst tiefe Stille.

Aber hoch! Sind das nicht menschliche Stimmen dort drunten in dem Erlen- und Weidenbüsch am Bachstand? — Stimmen und eben das Schnauben eines Pferdes? — Soldaten! Preussische Infanteristen in feldgrauen Uniformen, sieben — acht. — Und von zweien geführt ein hinkendes Pferd, auf dem von zwei anderen geführt, ein verwundeter Offizier sitzt, nein, kraftlos in den Bügeln hängt. Eine Wunde trägt er um die Stirn, den rechten Arm in der Schlinge.

Ganz genau vermag der Jäger mit seinen scharfen Augen die Gruppe zu übersehen. — Aber wo will der Trupp denn hin? Wenn er sich in der eingeschlagenen Richtung fortbewegt, dann gerät er bald in völlig wegloses Gelände. Sicher sind die Soldaten verirrt.

Nicht eine Minute bemerkt Joseph sich: „Du mußt ihnen helfen, mußt sie in Sicherheit bringen.“ Das steht fest bei ihm.

Zehn Minuten später war er bei den Kriegseuten,

Aus aller Welt.

Vom Blitz erschlagen. Vom Blitz erschlagen wurde bei einem schweren Gewitter der 15 Jahre alte Gärtnersohn Stephan Schaffler in Adelsbosen, als er mit seinen Geschwistern und Diensthofen auf dem Felde arbeitete. — Bei Dornstetten, W. Freudenstadt, wurde die Tochter des verstorbenen Waldmeisters Weinköder vom Blitz erschlagen. Ihr Mann ist vor einem Jahre gefallen. Fünf Kinder trauern um die Mutter.

Hoffnungsvolle Jugend. Aus Jhehoe entfernten sich mehrere Schüler von 10 und 11 Jahren aus der Hilschule an der Paaschburg, um im Gehölz in der Nähe von „Eichtal“ ein Räuberleben zu führen. Sie hatten sich dort in einem Abhang eine Höhle gebaut und aus Laub ein Lager gemacht. An einer Stelle hatten sie ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen und das Geld natürlich verjubelt. Durch Betteln folgten sie sich die nötigen Lebensmittel zusammen. Auf einem solchen Ausflug nach Heiligensteden wurden sie von einem Polizeibeamten aufgegriffen.

Verpflegung in Badeorten. Ueber die Ernährungsverhältnisse in den Badeorten sagen die eingehenden Erkundigungen, daß sie wohl überall kriegsmäßig knapp sind. Besonders wird dies aus Thüringen berichtet; man versichert aber auch von dort, daß man die Gäste in jeder Weise zufriedustellen könne. Der Verband der Schleswig. Ostseebäder sagt: „Von einer Lebensmittelknappheit kann hier keine Rede sein.“ Der Gemeindevorstand von Jinnowitz (Ushedom) rät aber: „Wer nur irgend etwas mitbringen kann, sollte es tun, der zu Hause erst Quellen erschließen.“ Der Breslauer Fremdenverkehrsverein erklärt: „In Schlesien ist die Lebensmittelverpflegung verhältnismäßig noch günstig. Das merkt man besonders bei Wanderungen und Aufenthalt außerhalb der großen Heerstrasse in einfacheren Wirts- und Einkehrhäusern. Dort ist die Verpflegung oft noch ganz überraschend gut und billig.“

Weibliche Feuerwehr, „Männer.“ In Behesten (Sachsen-Meiningen) hat man alle weiblichen ledigen Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren zum Feuerwehrlauf aufgerufen. Die weibliche Hilfsfeuerwehr ist gegen 100 „Männ“ stark.

Kleine Neuigkeiten.

Die von der Baderslebener Bank herausgegebenen dänischen 50 Rig.-Scheine sind, da sie staatslich nicht genehmigt sind, ungültig.

Zwischen den Nachbarkirchorten Mainz und Wiesbaden erfolgte eine Einigung zur Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in beiden Städten.

Der Gemeindevorsteher Schwanz in Mansfelde bei Neumark wurde auf der Jagd angeschossen und tödlich verletzt.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden ertranken zwei Söhne des Werkmeisters Kosche in Bedlenen. — Beim Baden im Seezuppluf (Kreis Billa) ist ein Berliner Ferienkind namens Fritz Hasenbein ertrunken. Der Bruder konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Scherz und Ernst.

ti Schwabenkreuze. Es war wieder mal an der Zeit, zu erkunden, ob die bisher unserm Abschnitt gegenüberliegende Division noch da war, oder ob sich mittlerweile eine andere Division dort eingenistet hatte. — Ich werde schon einen Engländer einbringen,“ sagte Bischofswedel Bergold aus Stuttgart, der Patrouillenfürer der 7. Kompanie eines Württembergischen Infanterie-Regiments, als man ihm hier von Mitteilung machte. Seitdem ging er Nacht für Nacht auf Patrouille, einmal am Abend, ein anderes Mal um Mitternacht, dann wieder am frühen Morgen, aber meistens kam er durchnäßt und mit Sehm beschmiert mit seiner Mannschaft zurück, ohne einen Engländer gesehen zu haben. Die englischen Patrouillen zogen es scheinbar vor, bei schlechtem Wetter zu Hause zu bleiben. Am 15. September 1916 hatte er sich vor Tagesgrauen wieder auf den Weg gemacht, lautlos schlich er sich mit seiner Patrouillenmannschaft an die feindliche Stellung heran und schloß war er ihr näher als der eigenen. Da kam vom linken Flügelmann her, von Mann zu Mann weiter geküßert, die Meldung: „In der linken Flanke eine englische Patrouille.“ So fort zog Bergold der Befehl, nach links einzuschwenken, und lautlos wie Indianer auf dem Kriessand

nahm die Patrouille im Krieche die Front gegen die Engländer. Alle lagen da, den Finger am Abzug, die Handgranate wurfereit. Sorglos kamen die Engländer bis auf 25 Meter heran, sie stuzten und im selben Augenblick kommandierte Bergold: „Feuer!“ Pistolen- und Gewehrscüsse trachten, Handgranaten flogen den Engländern entgegen. Diese warfen sich hin und versuchten, sich mit Pistole und Handgranate zu wehren. Ein kurzer Kampf, dann: „Auf, marsch, marsch!“ und drauf auf die Engländer. Alle lagen da, blieben liegen. Einer davon war tot, die beiden anderen wurden zurückgeschafft, ein verwundeter junger Offizier und ein alter verwundeter Korporal mit vielen Auszeichnungen bildeten die lebende Beute der tapferen Schar. Beide gaben wertvolle Aufschlüsse über den Feind uns gegenüber. Bergold erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Was für Bücher soll ich schenken? Am 24. Juni ist „Bücher-Opfertag“. Ein wenig albern ist dieser Name ja zweifellos. Gute geistige Kost an die Front! ist berechtigt. Wer seiner Pflicht Genüge leistet und seinen Lieben sein Heimatblatt senden läßt, möchte gerne noch ein übriges tun, und da soll nun die Bücherspende eine besondere Anregung geben. Aber: was soll man senden? Die Feldgrauen sind in dieser Hinsicht gewöhnt. Sie wissen: Mäher alte Büchertum wird an den Mann gebracht. Darum proklamiert einer in der „Völler Kriegszeitung“ aus der Erfahrung der letzten Zeit heraus:

Verfäule nur Bücher, die du selbst gelesen hast. Verfäule niemals ein Buch, das dir ein anderer empfohlen hat und das du nicht kennst.

Für ein Buch, das du verschenkst, bleibst du verantwortlich — ebenso wie für den Menschen, den du in deines Freundes Haus einführst.

Ein Buch, das du verschenkst, verrät viel von dir. Es kann deinen Geschmack, dein Urteil, deine Gesittung verraten.

Wenn du eine „Geschenklifte“ benutzest, die irgend welche lehrhafte betuliche Gutmütigkeit oder geschäftliche Gerissenheit dir in die Hand drücken möchte, so begibst du dich der reinsten Freude am Schenken. Es ist, wie wenn du Weihnachtsgeschenke durch den Markthelfer einkaufen lassen müßtest.

Du brauchst keine Musterausstellung zusammenzustellen. Schenke lieber von einem Buch, das dir persönlich zu Herzen geht, recht viele Stücke. Im Felde verkrümelst sie sich ja doch. Jeder kleine Schillinggrabenabschnitt ist eine Welt für sich und freut sich über deine Gabe.

Bitte, sage es alles auch Tante Emma, die immer so gern bereit ist, „gute Bücher“ zu empfehlen, die sie nie liest, weil sie ihr zu langweilig sind. Tante Emma wird erschrecken, aber es hilft vielleicht, wenn du ihr sagst: es sei unanständig, Bücher zu verschleppen, die man nicht kennt.

ti „Essentlich anfragen.“ läßt die französische Kammer die Rede, mit der der Ministerpräsident Ribot den amerikanischen Höchstkommandierenden Pershing in der Kammer begrüßt hat. Man will durch diesen öffentlichen Anschlag diese Rede zur Kenntnis der breiten Masse bringen. Dieser öffentliche Anschlag ist ein interessanter Beleg für den Tiefstand der französischen „Kultur.“ Dieses Land, das seit Jahrhunderten an der Spitze der Kultur zu marrieren vorgibt, hat sich in seiner Verfeinerung der Außerlichkeit geistig derart vernachlässigt, daß der Vergleich von dem Grad und verschlungenen Strömungen gerade auf dem geistigen Gebiet von großer Bedeutung ist. Die Bildung steht in Frankreich so tief, daß, wenn man eine Rede im Volke verbreiten will, man sich dazu des öffentlichen Anschlages bedienen muß. Der Presse kann man sich dabei nicht mit ausreichendem Erfolge bedienen, weil — nicht jeder Zeitung liest. Das sollte man nicht für möglich halten, bei einem Volke, das das Wort „Kulturb“ bei jeder Gelegenheit herausfordernd im Munde führt; aber es ist war. Eine Sozialpresse hat man in Frankreich nicht, und die große Presse ist für die meisten Leute zu teuer. — Wir in Deutschland können bei dieser Gelegenheit wieder einmal erkennen, wie außerordentlich gut wir daran sind, nachdem wir unsere Sozialpresse ständig gewissenhaft unterstützt und gefördert und dadurch leistungsfähig und gegenüber den Anforderungen des Krieges widerstandsfähig gemacht haben. Wir brauchen uns nicht mit solchen Anschlüssen zu blamieren.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

schon Elässer die Hand. Dann wandte er sich an einen der Musketiere, einen Gefreiten:

„Niklas, Befehl von mir an Herrn Major von Normann, daß der Hilfsjäger Mühlhaus bei der ersten Kompanie als Kriegsfreiwilliger eingestellt wird — schon morgen.“

Joseph hatte vor Freude beinahe einen Luftsprung getan. Hörte er denn recht? — Soldat durfte er werden, schon morgen. — O, dann nur schnell nach Hause, die nötigen Papiere beschafft, Abschied genommen von Paulette, dem Grafen Bescheid geschrieben und dann — dann zurück hierher, um gleich bei den Kameraden zu bleiben. Er würde sie sicher weiter führen.

Schon bestand er sich auf dem Heimweg. Wie lauchte die Sonne so hell! War es nicht, als nidten ihm all die alten Baumriesen, seine vertrauten Freunde, grüßend zu, als wollten sie zu ihm sprechen:

„So ist's recht! Das ist deutsche Art. Kämpfe tapfer für die heilige Heimat, für den deutschen Wald, dann wird Gott dich segnen!“

Ja, aber Paulette? — Was würde die sagen? — Daran hatte er bisher noch gar nicht gedacht. Die hieß nicht viel von den Preußen. Ein Bruder von ihr diente bei der französischen Garde. Sie würde ihn nicht fortlassen wollen, würde weinen und jammern und ihn beschwören, sie nicht zu verlassen.

Gleichwohl, es mußte sein! —

Das Dorf war erreicht. Dichtgedrängt stand die Einwohnerchaft unter der großen Linde auf dem Kirchplatz und harpte in fieberhafter Erregung der Dinge, die da kommen sollten. — Französische Kavallerie wäre im Anmarsch, hieß es. —

Fortsetzung folgt.

Ausgabe von neuen Kartoffelkarten.

Am Mittwoch, den 27. ds. Mts. nachmittags von 2-5 Uhr werden neue Kartoffelkarten, gegen Zurückgabe der alten Karten an den bisherigen Kartenausgabestellen ausgegeben. Die an den alten Karten befindlichen Abschnitte, für die Zeit vom 2. bis 8. Juli müssen mit den alten Karten zurückgegeben werden.

Selbsterzeuger dürfen keine Kartoffelkarte beantragen. Diese haben für die Zeit, in welcher sie ihren Bedarf aus den eigenen Erzeugnissen decken müssen, keinen Anspruch auf Zuweisung von Kartoffeln. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Brühl, den 25. Juni 1917.

Der Bürgermeister Lüd.

Fleischverkauf.

Der Verkauf von Fleisch auf die Zusatz-Fleischkarten findet in dieser Woche am Donnerstag statt. Brühl, den 26. Juni 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Lüd.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Bezugsscheinen findet an den Wochentagen von 8-11^{1/2} Uhr vormittags statt. Samstags und Sonntags werden keine Bezugsscheine ausgefertigt.

Brühl, den 22. Juni 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 27. März d. J. (Amtsblatt S. 102) spreche ich im Auftrag des Stellvertretenden Generalkommandos des 8. Armee-Korps die bestimmte Erwartung aus, daß am 29. Juni (Peter und Paul) im Kohlenbergbau, Hüttenwesen, Stahl- und Eisenindustrie zur Erzielung der im vaterländischen Interesse notwendigen Höchstleistung in Stahl und Eisen wie an Werttagen gearbeitet wird.

Diese Bekanntmachung bezieht sich auch auf den Festungsbereich Köln.

Der Regierungs-Präsident: Steinmeißer.

Unterricht

Buchführung - Kontor-Praxis
Rechnen - Rechtschreiben
Korrespondenz - Schönschreiben
Stenographie - Maschinenschreiben
Französisch - Englisch

wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet. la. Referenzen.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
Clemens August-Strasse 55,
Ecke Römerstraße.

Dachziegel

zu kaufen gesucht.
H. C. Schaa, Brühl bei Köln

Kastenhandwagen

zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kartoffelausfuhr.

Die Kartoffelerzeuger mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß jegliche Ausfuhr von Kartoffeln aus der Bürgermeisterei, sowie Abgabe an Einheimische ohne schriftliche Erlaubnis verboten ist.

Der Preis beträgt vorläufig 15 Mk.

Zuwiderhandlungen werden gerichtlich verfolgt.

Brühl, den 26. Juni 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Grundstücksversteigerung zu Brühl.

Auf Anstehen des Nachlasspflegers der Erben der zu Brühl verlebten Ehefrau **Theodor Penningsfeld**, Christina geb. Kaus, wird der Unterzeichnete am

Mittwoch, den 27. Juni 1917,

nachmittags 4 Uhr,

in der Wirtschaft **Reuenhof** (Fr. Giesler'sche Brauerei)

die Nachlassgrundstücke

der Ehefrau Penningsfeld, nämlich:

Gemeinde Brühl.

- Flur L Nr. 851/145 „An der Stadtmühle“
Garten, groß 5 Ar 25 Mtr.,
Nr. 147 daselbst, groß 3 Ar 96 Mtr.,
Nr. 1073/148 daselbst, groß 2 Ar 62 Mtr.,
- Flur M Nr. 1494/19 „An der Mählengasse“,
Garten, groß 2 Ar 60 Mtr.,
- Flur P Nr. 421/113 zwischen Donnerbach und
Lilbelerstraße, Garten, groß 14 Ar 05 Mtr.,
- Flur P Nr. 324/113 daselbst, Garten, groß 8 Ar 08 Mtr.

zur Versteigerung an den Meistbietenden ausstellen.

Brühl.

Justizrat **Lennarz,**

Notar.

Mehrfacher Anregung folgend, erklärt sich der Unterzeichnete bereit,

Rhythmische Kurse

zu eröffnen, an denen Kinder und Erwachsene teilnehmen können. Der Unterricht umfasst

plastische Rhythmik
(wichtige Vorbereitung und Ergänzung jeden Musikunterrichtes!) und

rhythmische Plastik

(Entwicklung der Fähigkeit, die körperlichen Bewegungen zu beherrschen, Bildung des Sinnes für Schönheit und Ausdruck der Bewegung u. ä.)

Die Kurse sind halbjährlich, das Honorar beträgt je 48 Mk. für Kinder, je 60 Mk. für Erwachsene und ist monatlich mit je 8 Mk., beziehungsweise 10 Mk. im voraus zahlbar. Der Unterricht ist zweimal wöchentlich vorgesehen. Anmeldungen an den Unterzeichneten erbeten. der nachmittags von 3 Uhr ab (ausser Mittwochs und Samstags) persönlich zu sprechen ist.

Carl Keil,

Lehrer für Rhythmik am Kölner Konservatorium,
Brühl, Römerstr. 150, an der Clemens Auguststrasse.

Brühl im Schloßparksaal

Sonntag, den 1. Juli,

abends 6^{1/2}-10 Uhr:

Große Wohltätigkeits-Vorstellung.

Der Ertrag ist zum Besten

: der Brühler Kriegshilfe. :

Großes Gastspiel

von **Willy Hoffmanns Rhein. Theater.**

Mitwirkende:

Chin-Hu, der geheimnisvoll: Chinese.
Flora Reimanns, zeit emäße Typendarstellerin,
Fanny Thill, moderne Vorträge,
Lena Hoffmann, Vortragskünstlerin,
Willy Hoffmann, Humorist,
Jakoby Stein, Pantomimist.

Zum Schluss:

Manöverliebe.

Bosse von Max Reichardt.

Eintritt: Reservierter Platz 1,50 Mk., 1. Platz 1.- Mk.,

Maschinenist und Kesselwärter

sofort gesucht.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei, G. m. b. H., Brühl,

Röhlstraße 262-266.



Schöne 8 Wochen alte Ferkel abzugeben.

Soth. Ditz, Schweinehandlung, Bingsdorf.

35 Kaninchen,

belg. Riesen, alte und junge, zu verkaufen. Stellwerk, Bahnübergang, Brühl, Kaiserstraße.

1 Paar fast neue Schnürschuhe,

Größe 39-40, und eine schöne Rhythmonita, auf Stahlkannen gearbeitet, nachmittags von 2 Uhr bis abends 9 Uhr zu verkaufen.
Kierberg, Dabergerweg 16.

Schöne 1. Etage,

4 Räume und Maniarde sofort zu vermieten.
Bescheid Schützenstraße 33.

Haus oder Unterhaus

5 Zimmer mit Garten, in Brühl oder Umgebung sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter L. S. 7060 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3-4 Zimmer-Wohnung

in besserem Hause von älterer Dame zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 7061 an die Geschäftsstelle.

Mehrere weibliche und männliche

Gartenarbeiter

sofort gesucht.

J. Zavelberg, Brühl,

Kaiserstraße.

Lüchtige, zuverlässige

Frau

welche das Kochen für 20-25 Arbeiter übernimmt, gef. Good. freundliche Wohnung für die Familie. Wo, sagt die Gesch.

1. Bürokräft

Dame, perfekt in Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschr. etc., sucht zum 1. Juli oder später Stellung in Brühl oder Umgebung.
Gef. Angebote unter L. S. 7056 an die Geschäftsstelle.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel,

Gewerbe, Industrie,



für Vereine, Gesellschaften

und Privatgebrauch

in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Buchdruckerei Pet. Becher, Brühl

Schützenstrasse 39-41

Verlag: Brühler Zeitung.

Fernsprecher 109.